

Schöne Buchen kann man lange suchen

Forst und Verwaltung diskutieren, wie der städtische Waldbestand künftig bewirtschaftet wird

Den städtischen Teil der Obernkirchener Waldflächen haben sich jetzt die Mitglieder des Ausschusses für Stadtentwicklung und Umwelt mit Vertretern der Forst angesehen. Zu entscheiden ist, was und wo gefällt und damit wirtschaftlich genutzt werden kann – und was weiter ungehindert wachsen kann.

Obernkirchen. Auf der Lieth wurden dabei die Bäume westlich der Schützenstände ins Auge gefasst. Dort findet sich ein Altbuchenbestand mit einem Alter von 130 Jahren. Dieser Bestand zeichnet sich durch eine genetische Besonderheit aus, nämlich einer Gabelung des Hauptstammes schon in einer Höhe von drei bis vier Metern in mehrere starke Kronenstämme. Dadurch kommt es in den Bereichen der Gabelung eher zur Bildung von Faulstellen, als es sonst bei Buchen eigentlich der Fall ist. Daher muss dieser Buchenbestand aus Gründen der Verkehrssicherheit besonders beobachtet werden, um Gefahren für Spaziergänger, Schützenstände oder parkende Autos abzuwenden. Für diese Altbuchen schlugen die Vertreter des Betreuungsforstamtes eine Nutzung als Naherholungs- und Freizeitwald vor, eine geregelte forstwirtschaftliche Nutzung des Altbuchenbestandes wird es also nicht geben. Das wäre eine gute Entscheidung: So schöne Buchen kann man woanders lange suchen. Das sieht beim sich anschließenden nördlichen Roteichenbestand und dem sich östlich an die Schützenstände anschließenden Fichtenaltbestand anders aus: Beide Bereiche sollen einer geregelten forstwirtschaftlichen Nutzung als Wirtschaftswald unterworfen werden. Bei den Roteichen könnte der Verkauf des geernteten Holzes die Kosten für den Einschlag deutlich übersteigen, die Stadt würde also gutes Geld verdienen.

Ein Teil des Erlöses könnte anschließend für gezielte Pflanzmaßnahmen im Bereich des Altfichtenbestandes genutzt werden. Hier wurde vor zwei Jahren mit gutem finanziellen Erfolg durchforstet, allerdings fielen zusätzlich rund 100 Festmeter dem Sturm „Kyrill“ zum Opfer. Hier sei es jetzt möglich, so die Vertreter der Forst, den Bestand unter Beachtung waldbaulicher, ökologischer und ökonomischer Grundsätze durch Neuanpflanzungen mit standortgerechten Bäumen zu einem naturnah zusammengesetzten Waldbereich weiterentwickeln. Damit würde sich ein Wunsch erfüllen, den der Natur- und Umweltausschuss schon Mitte der 80-er Jahre hegte, der aber wegen der mangelnden finanziellen und personellen Ausstattung nicht verwirklicht werden konnte.

Regelmäßig beobachtet werden soll der Baumbestand im Sonnenbrinktal, ansonsten soll es nicht forstwirtschaftlich genutzt werden, sondern als Naherholungs- und Freizeitbereich erhalten bleiben. Anders sieht es beim angrenzenden und nördlich gelegenen Fichten- und Lärchenbestand aus: Der Bereich soll einer geregelten forstwirtschaftlichen Nutzung als Wirtschaftswald zugeführt werden. Langfristig soll ein standortgerechter Mischwald entstehen.

Als Ausgleichsmaßnahme für den Golfplatz wurde einst ein größerer Bereich Aufforstungsfläche zwischen Feuerwehr und Stiftswald angelegt sowie ein Fichtenbestand im Bereich des ehemaligen städtischen Schuttplatzes „Meverts Busch“.

Die Aufforstungen sind Rotbuchen, die sich noch in einem Stadium befinden, in dem noch keine forstwirtschaftlichen Eingriffe notwendig sind. Er soll lediglich beobachtet werden, damit zum richtigen Zeitpunkt Durchforstungsmaßnahmen durchgeführt werden, um einen wertvollen, ertragreicheren Rotbuchenbestand zu erhalten.

Dringend durchgeforstet werden muss der Bestand auf „Meverts Busch“, der vor gut 40 Jahren mit Fichten bestockt wurde. Auch dieser Bestand sollte, wie der benachbarte Jungbuchenbestand, einer geregelten forstwirtschaftlichen Nutzung zugeführt werden.

In der letzten Sitzung des Ausschusses für Stadtentwicklung und Umwelt wurde der gesamte Tagesordnungspunkt aus Zeitgründen abgesetzt. Die Verwaltung schlägt aber vor, den forstwirtschaftlichen und waldbaulichen Vorstellungen des Forstamtes zu folgen. rnk